

Review / Rezension

CIBEDO e.V. (Hg.): Die offiziellen Dokumente der katholischen Kirche zum Dialog mit dem Islam. Zusammengestellt von Timo Güzelmansur, Regensburg Verlag Friedrich Pustet 2009, 500 Seiten.

*Hansjörg Schmid**

Mit dem von der Fachstelle der deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen Band liegt erstmals auch in deutscher Sprache eine Textsammlung katholischer Dokumente zum interreligiösen und speziell zum christlich-islamischen Dialog vor. Sie orientiert sich an einer 2006 erschienenen französischen Ausgabe. Ein derartiges Buch stellt den Rezensenten gerade auch im Blick auf nichtchristliche Leserinnen und Leser vor die doppelte Aufgabe, einerseits die Herausgeberschaft und Textauswahl, andererseits die aufgenommenen Dokumente vorzustellen und kritisch zu beleuchten.

Auf ein Geleitwort von Karl Kardinal Lehmann (S. 17f.), das die Bedeutung des Bandes hervorhebt und ihm den Charakter einer quasi kirchenamtlichen Ausgabe verleiht, folgt eine Einleitung „Katholisches Lehramt und Islam“ des Islam- und Dialoggelehrten Christian W. Troll (S. 19-33). Die katholischen Dokumente sind sodann in zwei Teile aufgeteilt, einmal zum interreligiösen Dialog im allgemeinen Sinne (S. 35-386), einmal speziell zum christlich-islamischen Dialog (S. 387-573), die beide zunächst Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65), dann päpstliche Schreiben und Ansprachen sowie Texte weiterer kirchlicher Organe enthalten. Eine Besonderheit des Teils zum christlich-islamischen Dialog besteht darin, dass er auch Texte der Deutschen Bischofskonferenz enthält. Verschiedene Anhänge, darunter umfangreiche Sach- und Stellenregister, u.a. zu Bibel- und Koranstellen, beschließen den Band.

Der Band umfasst Texte von sehr unterschiedlichem Gehalt und Gewicht. So enthält er über weite Strecken kurze, stark situativ geprägte päpstliche Ansprachen von Reisen, Audienzen, Begegnungen und Einführungen von Botschaftern. Troll gibt dazu auch den wichtigen hermeneutischen Lesehinweis, sie als „Teil ausgefeilter diplomatischer Regelungen in nicht selten delikaten und komplexen politischen Kontexten“ (32) zu verstehen. Dennoch bekommen diese Reden im Kontext des Kompendiums einen anderen, möglicherweise stärker autoritativen Charakter. Sie sind Ausdruck des Bestrebens, möglichst viele Äußerungen der Päpste festzuhalten. Um im Sinne Trolls den für einen angemessene Interpretation gerade der stark situationsbezogenen Texte erforderlichen Kontext zu rekonstruieren, müssen Leserinnen und Leser auf zusätzliche Quellen und Darstellungen zurückgreifen, was die Lektüre sehr anspruchsvoll macht.

Angesichts der Fülle an Texten besteht die Gefahr, dass zentrale oder besonders innovative Aussagen untergehen, so z.B. die Bezeichnung des Korans als „heiliges Buch“ (z.B. Nr. 2175) und die konkrete Bezugnahme auf Korantexte (z.B. Nr. 2410, 2175). Oder die sehr charismatische Rede Johannes' Pauls II. bei einer Jugendbegegnung in Casablanca aus dem Jahr 1985, in der er einen eindrucksvollen Bogen vom gemeinsamen Gottesglauben über gemeinsames soziales Engagement hin zu Wahrheitssuche und Spiritualität schlägt. Weitere Texte des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, der kontinuierlich Dialogkontakte pflegt, wären sicher ebenfalls von Interesse. Es überrascht auch, dass die Erklärung „Dominus Iesus“ der Glaubenskongregation aus dem Jahr 2000 nicht aufgenommen wurde, die im Schlussteil auch auf den interreligiösen Dialog Bezug nimmt und die sehr kontrovers rezipiert wurde.

Indem in den Dokumenten regelmäßig auf die Konzilsdokumente Bezug genommen wird, erweisen sich diese als Basistexte, denen ein besonderes Gewicht zukommt. Wenn im Titel des Bandes von „den offiziellen Dokumenten der katholischen Kirche“ gesprochen wird, kommt damit zum Ausdruck, dass es katholischerseits eine klare Positionierung zum interreligiösen Dialog und zum

* Dr. Hansjörg Schmid ist Referent an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit dem Schwerpunkt christlich-islamischer Dialog.

Review / Rezension

Islam gibt, die beispielsweise bei den Kirchen der Reformation so nicht vorzufinden ist. Die relative katholische Eindeutigkeit mag Muslimen den Zugang zum Dialog erleichtern. Andererseits ist der Band in Teilen auch Ausdruck eines hierarchischen Kirchenverständnisses, da die päpstlichen Texte und Dokumente die des Konzils quantitativ weit überwiegen. So bezeichnet Troll die kirchlichen Dokumente als „authentische(n) Ausdruck der Art und Weise, in der der Heilige Stuhl in unseren Tagen katholische Christen in ihren Beziehungen zu den Muslimen, und damit zum Islam, leitet“ (32). Wer den Band konsultiert, muss jedoch wissen, dass hiermit nur eine Ebene des kirchlichen Selbstverständnisses und des Dialogs abgebildet ist und die weit stärker polyphonen Ebenen der wissenschaftlichen Theologie und der kirchlichen Praxis nicht ausgeblendet werden können. Da sich aber beide auf der Grundlage lehramtlicher Aussagen bewegen und sich mit diesen auseinandersetzen – Troll spricht von „kreativ umsetzen“ (S. 33) –, ist die Beschäftigung mit den „offiziellen Dokumenten“ unverzichtbar.

Die Tatsache, dass auch Texte der Deutschen Bischofskonferenz aufgenommen wurden, ist ein Hinweis darauf, dass die römischen Dokumente der Ergänzung durch von verschiedenen lokalen Kontexten geprägten Sichtweisen bedürfen. Dieser Teil hätte auch ausführlicher geraten können. So überrascht, dass hier nur die Grußbotschaft zum Fastenbrechen aus dem Jahr 2006, nicht aber aus anderen Jahren abgedruckt ist. Auch wenn zwei dokumentierte Reden von Kardinal Lehmann interessant und gehaltvoll sind (S. 551-562, 566-569), handelt es sich nicht um „Texte der Deutschen Bischofskonferenz“ im eigentlichen Sinn. Schließlich fehlt hier die 2008 in zweiter Auflage erschienene Arbeitshilfe „Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen“ (Text unter www.dbk.de), ganz zu schweigen von Hinweisen darauf, dass sich dieses Dokument deutlich von der ersten Auflage aus dem Jahr 2003 unterscheidet. Spannungen und Divergenzen aufzuzeigen, gehört ohnehin nicht zu den Anliegen des Bandes. Das wäre Aufgabe wissenschaftlicher Kommentare und Analysen.

Wer nach einer stärker angeleiteten Lektüre sucht, kann den Band von Ernst Furlinger (Hg.), „Der Dialog muss weitergehen“. Ausgewählte vatikanische Dokumente zum interreligiösen Dialog (1964-2008), Freiburg u.a. 2009 (Herder), hinzuziehen. Furlinger vertritt z.B. die These, dass es unter Benedikt XVI. zu einem „Kurswechsel“ gegenüber seinem Vorgänger gekommen sei, wohingegen Troll in seiner Einleitung eher die Kontinuität hervorhebt. Textsammlungen wie die vorliegende ermöglichen es somit den Leserinnen und Leser, sich angesichts solcher divergierender Einschätzungen zugegebenermaßen auf einem nicht ganz einfachen Weg ein eigenes Urteil zu bilden – solange sie nicht dem Missverständnis unterliegen, mit den lehramtlichen Texten allein das katholisch-islamische Verhältnis in einem Band in den Händen zu halten. Erfreulicherweise haben sich auch einige muslimische Wissenschaftler fundiert und kritisch mit katholischen Dokumenten zum Dialog befasst (vgl. z.B. *Attaulah Siddiqui*, *Christian-Muslim Dialogue in the Twentieth Century*, London / New York 1997; *Mahmoud Ayoub*, *Pope John Paul II on Islam*, in: *Byron L. Sherwin / Harold Kasimov* [Hg.], *John Paul II and Interreligious Dialogue*, Maryknoll 2000, S. 171–184). Es bleibt zu wünschen, dass der äußerst verdienstvolle und hilfreiche Band von CIBEDO zu einer vergleichbaren Rezeption und Diskussion von Muslimen in deutscher Sprache anregt und somit einen wichtigen Beitrag zu einem qualitativ hochwertigen christlich-islamischen Dialog leistet.